

Gilsi. Da ist vor allem der geniale Willi Geiger, der eine neue Welt von Gestalten und Formen erschlossen hat, uns mit einer Fülle starker Empfindungen bestürmt, eins der bedeutendsten Talente nicht nur des Exlibris, sondern der ganzen modernen Griffelkunst überhaupt.

Aber ich sehe, ich kann so nicht fortfahren. Wollte ich Vollständigkeit versuchen, müßte ich fast das ganze Heer der deutschen Griffelkünstler aufzählen, und das ist bei dem erfreulichen Aufschwunge, den die Originalgraphik in den letzten beiden Jahrzehnten genommen hat, außerordentlich groß. Nur hinweisen möchte ich noch darauf, daß auch von den Künstlern, die vorzugsweise im Reklamewesen tätig sind, manche gelegentlich einen Abstecher in unser Gebiet gemacht haben wie Karl Michel, Walter Kampmann, Dore Mönckemeyer-Corty, Lucian Bernhard und nicht zuletzt Ludwig Hohlwein, der damit erfreulicherweise in den letzten Jahren wieder zu einer Betätigung zurückgekehrt ist, der er sich in seinen Anfängen vielfach gewidmet hatte.

Aber da fällt mir ein: ich spreche schon seitenslang vom Exlibris, vom französischen, englischen, deutschen Exlibris, vom Exlibris der Gegenwart und einer fernen Vergangenheit, und habe mich noch garnicht vergewissert, ob meine Leser überhaupt wissen, was das eigentlich ist. Aber ich glaube, das ist nur ein methodischer, kein wirklicher Fehler. Denn welcher Gebildete sollte sich heute darüber in Unkenntnis befinden, wo jede Kunstgewerbeschülerin ihren Verwandten mit derselben Sicherheit zu Weihnachten ein Exlibris zeichnet, mit der sie früher eine Schlummerrolle gestickt hätte, — in der jedes bessere

Papierwarengeschäft Exlibrisaufträge entgegennimmt und meist auch eine Menge Exlibris-Muster zur Auswahl vorrätig hat, in die binnen 24 Stunden der Name eingedruckt werden kann? — jene abscheulichen Universalexlibris, vor denen nicht genug gewarnt werden kann, weil sie fast

durchweg künstlerisch minderwertig sind, weil sie mit dem Wesen des Exlibris in unlöslichem Widerspruche stehen, und weil sie überdies bei größeren Auflagen ebenso teuer zu stehen kommen wie ein Auftrag an einen Künstler mit durchschnittlichen Preisforderungen! Überdies sorgt für die Verbreitung der Kenntnis vom Exlibris der z. Z. vom Verfasser dieses Aufsatzes geleitete, etwa 900 Mitglieder zählende „Verein für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik E. V.“ zu Berlin, sorgen ferner die illustrierten Zeitschriften, die von Zeit zu Zeit Abbildungen von Bucheignerzeichen und Aufsätze über sie bringen.

Und doch könnte man, wenn man eine Exlibrisammlung durchsieht, bisweilen glauben, daß gerade diejenigen, die es am meisten angeht, nämlich

die Exlibrisbesitzer, die Bedeutung des Bucheignerzeichens vergessen haben. Da findet man nämlich Blätter von ganz ungewöhnlicher Größe und außerordentlicher Kostbarkeit, so daß die Frage nahe liegt, wie denn solche Mammuth-Exlibris in unseren Büchern von Oktav- oder Lexikonformat Platz haben sollen und ob nicht ihr Wert den sehr vieler Bücher erheblich übersteigt. Tatsächlich sind auch diese Einwendungen vielfach erhoben worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie einer gewissen Berechtigung nicht entbehren, — aber doch nur einer gewissen. Es ist ja richtig, daß manche Exlibris nach ihrer Größe und ihrem bildhaften Charakter sich



Bild 10 / ALFRED COSSMANN / Exlibris